Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtsblatt

Tageblatt für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau, Neudörfel, Ortmannsdorf, Mülsen St. Niclas, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermülsen, Kuhschnappel und Hirschstein

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

64. Jahrgang.

Nr. 175. | Verbreitetste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk. | Freitag, den 31. Juli | Hauptinsertionsorgan im Amtsgerichtsbezirk. | 1914.

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Wilhelm Ebert-Straße 5 b, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfg. berechnet. Reklamezeile 30 Pfg. Im amtlichen Teile kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfg. Fernsprech-Anschluß Nr. 7. Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Die Bemühungen um den Weltfrieden.

Die gestrige amtliche Bekanntmachung der russischen Regierung, die Kundgebungen gegen Mächte verbietet, mit denen sie sich unverändert in Frieden zu befinden wünscht, darf im deutschen Volke mit großer Genugtuung aufgenommen werden, sie wird aber wesentlich beeinträchtigt durch die kriegerischen Vorbereitungen, die in Rußland unleugbar getroffen werden. Allerdings hat Rußland eine offizielle Mobilmachung noch nicht angeordnet, doch beweisen zahlreiche einwandfreie Meldungen, daß es tatsächlich Vorbereitungen in weitem Umfange trifft. Wer zwischen den Zeilen der heutigen Kundgebung des Organs des Reichskanzlers, der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" zu lesen versteht, dem wird der bittere Ernst dieser Stunden ohne weiteres klar. Die Mahnung an das Volk, sie durch ferneres Bewahren einer maßvollen und ruhigen Haltung in ihrem Bestreben, den Frieden zu erhalten, zu unterstützen, muß in diesem Augenblick das Volksgewissen in seinen tiefsten Tiefen ergreifen und schütteln, denn kommt es zu einem Zusammenstoß mit Rußland, so handelt es sich um unser ganzes Sein und Nichtsein.

Maßvolle und ruhige Haltung müssen wir in diesen ernsten Tagen bewahren, und mit aller Energie darauf hinarbeiten, daß unsere alten deutschen Erbübel Klassenhaß, Standesdünkel und Glaubenshaß, die unser Volk trennen und verhetzen, ausgebrannt werden wie böse Geschwüre, damit, sollte die Stunde kommen, die uns über unser deutsches Tun Rechenschaft abfordert, wir alle eine granitene, geschlossene Masse bilden, an der jeder Feind, der sich ihr zu nahen wagt, sich die Schwerter stumpf hauen muß.

Deshalb, deutsches Volk, schließe dich zusammen in allen Klassen, in allen Ständen und zertritt die giftige Schlange des Parteihaders. Sei einig, einig, einig!

Wir verzeichnen folgende Depeschen zur Lage:

Von der Reichsregierung.

Berlin. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bemerkt zu der gestern ausgegebenen amtlichen russischen Mitteilung: Der friedliche Ton der amtlichen russischen Mitteilung vom 28. Juli hat hier lebhaften Widerhall gefunden. Die Kaiserliche Regierung teilt den Wunsch auf Erhaltung friedlicher Beziehungen. Sie hofft, daß das deutsche Volk sie durch ferneres Bewahren einer maßvollen und ruhigen Haltung in ihrem Bestreben unterstützen wird.

Depeschenwechsel.

Berlin. Die Nachricht, daß Se. Majestät der Kaiser Nikolaus an den Deutschen Kaiser ein Telegramm gerichtet habe, wird uns mit dem Hinzufügen bestätigt, daß sich dieses Telegramm mit einer Depesche Kaiser Wilhelms an den Zaren gekreuzt habe.

* * *

Bern. Das Internationale Friedensbureau hat an Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm gesandt: „Im Vertrauen auf das Gerechtigkeitsgefühl und die Friedensliebe, von denen Eure Majestät der Welt so viele Beweise gegeben haben, bitten wir Sie dringend, der die Völker bedrückenden Beklemmung ein Ende zu machen, indem Sie durch Ihre Vermittelung die Beilegung des österreichisch-serbischen Konfliktes bewirken."

Eine Unterredung.

Paris. Der deutsche Botschafter Freiherr von Schoen hatte gestern vormittag mit dem stellvertretenden Minister des Aeußern, Bienvenu Martin, neuerdings eine Unterredung über die Möglichkeiten einer Lokalisierung des österreichisch-serbischen Konfliktes.

Zur Lage.

Berlin. In den Berliner diplomatischen Kreisen beurteilt man die Lage nach wie vor sehr ernst und man verhehlt nicht, daß sie durch die offizielle Kriegserklärung Oesterreich-Ungarns an Serbien eine Verschärfung erfahren hat. Durch diese Kriegserklärung hat Oesterreich-Ungarn fürs erste jede diplomatische Einmischung von dritter Seite in seinen Streit mit Serbien glatt abgeschnitten. Die Verhandlungen zwischen den Kabinetten dauern noch fort, doch ist ein Erfolg dieser Verhandlungen bisher nicht zu beobachten.

Die deutsche Flotte.

Berlin. Die deutsche Flotte ist in ihre Heimathäfen zurückgekehrt, und zwar die Nordseeschiffe am Dienstag abend nach Wilhelmshaven, die der Ostsee gestern früh nach Kiel.

Abbruch der Uebungen sächsischer Regimenter.

Königsbrück. Die Artillerieregimenter 28 und 64 haben ihre Schieß- und Exerzierübungen abgebrochen und sind in vorvergangener Nacht mit Bahntransport in ihre Garnisonen Bautzen und Pirna zurückbefördert worden. Desgleichen ist die reitende Abteilung des Feldartillerieregiments 12, die ebenfalls ihre Uebungen abgebrochen hat, gestern vormittag vom Truppenübungsplatz Zeithain per Fußmarsch in ihre Garnison Königsbrück zurückgekehrt.

Dresden. Den „Dresdner Nachrichten" zufolge sind die beiden Grenadierregimenter, die am 17. Juli zu größeren Uebungen nach Jüterbog ausrückten und dort bis Mitte August verbleiben sollten, zurückbeordert worden. Der erste Transport traf gestern gegen 1 Uhr mittags auf dem Neustädter Bahnhof ein. Auch das Fußartillerieregiment 9, das kürzlich zu Schießübungen nach Thorn befördert wurde, trifft wieder hier ein. Die Rückberufung der Regimenter erfolgte aus Gründen der Vorsicht.

Glänzende Stimmung in Oesterreich.

Wien. Aus der ganzen Monarchie kommen Meldungen, daß die Mobilisierung unter großem Jubel der Bevölkerung und mit wahrer Begeisterung vor sich gehe. Besonders bemerkenswert sei es, daß alle Nationalitäten des Reiches ohne Unterschied wetteifern, dem Rufe nach den Waffen Folge zu leisten. Tausende von Freiwilligen stellten sich zum Waffendienst.

* * *

Abfahrt eines österreichischen Militärzuges.

Aus Weipert an der sächsisch-böhmischen Grenze wird den „L. N. N." vom Montag geschrieben:

Ein großartiges Schauspiel der Begeisterung, mit welcher die österreichische Reserve und Landwehr einrücken, und welchen lebhaften Anteil die deutschen Einwohner in den sächsischen Grenzstädten nehmen, gab die heute 10½ Uhr erfolgte Abreise der Einberufenen. Nachdem bereits heute morgen von Weipert zwei Extrazüge mit zirka 1100 Reservisten abgegangen waren, hatten sich vormittags weit über 1000 Mann noch gestellt. Die Stadt Weipert war angefüllt von Menschen aus allen Bevölkerungsschichten. Gegen 10 Uhr zogen der Militärverein, der Schützenverein mit Musik zum Bahnhof. Nachdem die Vereine auf dem Bahnsteig Aufstellung genommen hatten und die Einberufenen eingestiegen waren, wurde von den beiden Musikkapellen abwechselnd „Deutschland, Deutschland über alles" und Oesterreichische Märsche gespielt. Bei Abfahrt des Zuges brach die tausendköpfige Menge in begeisterte Hochrufe aus. Ueberall ist man von der deutschen Bundestreue fest überzeugt und ist von den vielen Sympathiekundgebungen hoch erfreut.

Von anderer Seite werden diese Vorgänge noch folgendermaßen geschildert:

Schon auf der Fahrt nach der Grenze wird man an den ausgebrochenen Krieg erinnert. Mit mir fuhren eine Anzahl Deutschböhmen. Einer erzählt mir daß er sich bei seinem Dragonerregiment in Brüx stellen muß, heute will er von seiner alten Mutter in Schmiedeberg Abschied nehmen. Auf meine Frage: Nun, ziehen Sie mit großer Hoffnung in den Krieg, antwortete er: „Gewiß, wir kämpfen für eine gerechte Sache; wenn ich die Serben zu Gesicht bekomme, will ich schon meinen Mann stellen." Unterdessen sind wir auf dem Bahnhofe Weipert angelangt. Heute zeigt er ein ganz anderes Gesicht wie sonst. Eine wogende Menschenmenge steht ernst auf dem Bahnsteige neben einem Militärzuge, der zum größten Teile aus Güterwagen besteht, nur für die Offiziere ist ein Wagen zweiter Klasse vorhanden. Ein Teil der einberufenen Soldaten ist bereits eingestiegen, die anderen nehmen gerade Abschied von ihren Lieben. Rührende und ergreifende Szenen spielen sich ab. Hier verabschiedet sich ein rüstiger Sohn von seiner gebeugten Mutter, vielleicht ist's ihr Ernährer, ihre einzige Stütze im Alter. O, Vaterland, du forderst viel! Dort hebt ein Vater seinen herzigen Jungen zu sich empor und blickt ihn tränenden Auges an. Was liegt nicht alles in diesem Blick! Er schüttelt dann seinem blassen Weibe die Hand und nimmt mit einem „Gott befohlen!" Abschied. Da sagt ein blühender Jüngling seiner Braut Lebewohl. Ein grausam Handwerk ist der Krieg!

Jetzt ertönt das Trompetensignal zum Einsteigen. Die Bürgerschützen und die Feuerwehr ziehen in ihren schmucken Uniformen auf, voran die grüntuchtende Fahne. Ihre Musikkapellen spielen wiederholt: „Gott erhalte Franz den Kaiser" und die deutsche Nationalhymne. Enthusiasmus Hauptes hören die Böhmen die beiden Lieder an. Da steigen auch die Offiziere ein, schnell nehmen sie von ihren Frauen Abschied. Das Abfahrtssignal ertönt. Unter brausenden Heilrufen verläßt der Zug den Bahnhof. Da zieht Oesterreichs Jugend hin, begeistert für eine gute Sache, wie viel gute Wünsche und Hoffnungen folgen ihnen nach! Mögen Eure Erfüllungen, Ihr deutschen Brüder, in Erfüllung gehen. Wir freuen uns mit Euch.

* * *

Warum Oesterreich die Frist nicht verlängerte.

Wien. Das „Fremdenblatt" konstatiert gegenüber den vielfachen Erörterungen der internationalen Presse, wonach der Sache des Friedens ein großer Dienst hätte geleistet werden können, wenn Oesterreich-Ungarn für die Beantwortung seiner Note Serbien eine Fristverlängerung gewährt hätte, daß die serbische Regierung drei Fristen verstreichen ließ, ohne sie zur Befriedigung des österreichischen Rechtsstandpunktes zu bewegen, nämlich die Frist vom Serajewoer Mordtage bis zur Ueberreichung am 23. Juli, sodann die 48stündige Frist zur Beantwortung der österreichischen Note, schließlich die Frist vom Abbruch der diplomatischen Beziehungen bis zu der vorgestern erfolgten formellen Kriegserklärung, also neuerdings drei Tage. Die österreichische Regierung habe demnach Serbien vor Beginn der Feindseligkeiten wieder Gelegenheit zur Besinnung und Rettung des Friedens gegeben.

„Die Lage ist sehr ernst".

London. (Unterhaus.) Asquith erwiderte auf eine Anfrage Bonar Laws: Wie dem Hause bekannt ist, erfolgte am Dienstag die förmliche Kriegserklärung durch Oesterreich gegen Serbien. Die Lage ist in diesem Augenblicke von größtem Ernst und ich kann zweckmäßigerweise nur sagen, daß die Regierung in ihren Bemühungen nicht nachläßt, alles, was in ihrer Macht steht, zu tun, um das Areal eines möglichen Konfliktes zu umschreiben. Walter Guinness fragte, ob die Regierung Nachrichten über den angeblichen revolutionären Ausbruch in Rußland, Polen erhalten hätte. Asquith erwiderte: Nein. Johnson Hicks fragte, ob Lloyd George sich mit der Bank von England in Verbindung gesetzt hätte, um eine Versammlung der Bankiers einzuberufen, damit Schritte ergriffen würden, um zur